

Scranton Wochenblatt,

erschienen jeden Donnerstag,
Fred A. Wagner, Herausgeber,
410 Spruce Straße, Viertel Stad,
Zwischen Wyoming und Washington Ave.,
Bell Telephon 5145. Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton erscheinenden Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine weite Verbreitung zu erlangen.

Abonnements-Bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten.....\$2.00
Eins 30 Tage.....1.00
Nach Deutschland, postfrei.....2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 20. April 1916.

Meistens behält die Leute am längsten ihre Geistesfrische, die sie Geist besitzen haben.

Je ernster ein Mensch denkt, um so weniger Dinge findet er, die wert sind, ernst genommen zu sein.

Die Landmädchen im Großen Waldesal lassen sich regelmäßig mit ihrer Tabakspife fotografieren.

Der häufige Umgang mit Frauen macht nicht weiser, erzeugt aber das Bedürfnis, immer weiser zu werden.

Bei den Römern galt als Defektor, wer sich ohne Erlaubnis weiter von der Truppe entfernte, als der Ton der Tuba reichte.

Die Graudenger Garnison hat lange den Vorzug, nicht alle fünf, sondern alle drei Tage ein Brot für den Mann zu empfangen.

Die Feuerländer, die in der Magelhaens-Straße sich den Schiffen gegen, pflegen auf den Namen bezug. Anruf „Sehmann“ zu hören.

Wer unter uns hätte nicht wenigstens einmal in seinem Leben geschickt, es werde zu seinen Gunsten irgendein Naturgesetz außer Kraft treten?

Wer sagt: „Ich tenne die Frauen!“ ist ein Narr, der unfähig ist von einer Närrin genasführt wird.

Jeder große Fortschritt der Menschheit beginnt mit dem Zweifel und zeigt sich in einem Protest gegen überlieferten Dogmatismus.

Wenn die Chinesen an einem Tempel Reparaturen ausführen, bedeuten die Augen ihrer Götzenbilder, damit diese sich nicht durch die herrschende Unordnung beleidigt fühlen.

Eine tägliche Ueberflucht des Geistes und Erlebtes macht erst, daß man feines Tun gemacht und froh werde; sie führt zur Gewissenhaftigkeit. Fehler und Irrtümer treten bei solcher täglichen Wachsamkeit von selbst herbor.

Der Londoner „Daily Graphic“ berichtet: Als Vorsichtsmaßnahme gegen Beschädigung durch Zeppelinschüsse wurden gewisse wertvolle und historische Schätze der Westminster Abtei an einen geschützteren Platz gebracht. Darunter befinden sich der Krönungskrampf mit dem Krönungsstein, auf dem die schottischen Könige in Stone gedreht wurden, und verschiedene Stücke von alten bunten Fenstern, die nicht allgemein dem Publikum zugänglich waren.

Die italienischen Bühnenleiter sind zur Ueberzeugung gelangt, daß die Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes ohne die Operette aus Oesterreich und Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das Publikum fordert sie. Um jedoch dessen Gefühle nicht zu verletzen, wurden Gilbert (Winterberg) als Engländer, Strauß als Franzose und Lehár als Nordamerikaner ausgegeben. Ein italienisches Blatt findet es in Ordnung, die deutschen Produkte auf die italienische Bühne zu bringen, jedoch unter der Bedingung, daß die Autorenhonorare nicht bezahlt würden.

Ende Dezember trat das Komitee für Goldgewinnung in Petersburg zu einer Sitzung zusammen. Aus den dabei gemachten Mitteilungen seien die folgenden hervorgehoben. Der Generalgouverneur von Turkestan berichtete von Goldadäufen unter der einheimischen Bevölkerung, und der Forstbeamten organisierte sie. In Buchara sei kein besonderes Ergebnis zu erwarten, da dort die Gewinnung von Gold im Negal des Emir sei. Nach Mitteilung des Vertreters der Pamir-Goldgewinnungs-Gesellschaft, Poleski-Kozel, ist ein neues Goldvorkommen in Turkestan entdeckt worden. Der Direktor des Geologischen Instituts, Byranowski, legte einen neuen Plan zur Organisation der Ermittlung von Goldvorkommen vor.

Das Deutsche Heim

Ueberwintern der Bienen. Teils die Not, teils die Spekulation führt zur Fütterung der Bienenwälder. Will der Imker im Frühjahr, wenn er im Herbst das Füttern verläßt hat, seine Wälder vom Hungertode retten, so muß er füttern. Dieses ist Notfütterung. Will der Imker nach Eintritt der schönen Frühjahrsmitterung, wo draußen für die Bienen noch wenig zu holen ist, die Wälder bis zum Beginn der Frühjahrsvollblüte zu kräftigen Wäldern heranbilden, so muß er füttern. Will weiter nach Eintritt der schönen Frühjahrsmitterung genügendes Futter erhalten, so muß er besonders kräftig füttern, denn gerade diese Schwärme sind es, die den meisten Vorrat an schönen Waben liefern.

Wenn das Volk im Herbst nicht genügend Wintervorrat hat, so daß zu Ende Januar, im Februar, die Wälder aufgezehrt sind, so setzt die Notfütterung ein, die am leichtesten mit Honigzucker vorgenommen wird. Man füttert öfter und in kleinen Portionen und zwar so lange, bis die Bienen brauchen genügend naturgemäße Nahrung finden.

Will man im April oder Mai die Spekulationsfütterung anwenden, so hängt dieses von der Witterung ab. Ist sie naß und kalt, hat sie zu unterbleiben, sie ist dann sogar verberberlich. Spekulationsfütterung ist beendet, wenn die Volltracht beginnt.

Honig ist selbstverständlich das beste Bienenfutter, gleich nach diesem kommt guter Fruchtzucker. Bessere ist ganz klar, fruchtig und gärt niemals. Er besteht genau aus dem Zucker, welchen die Bienen als Honig aus den Blüten nehmen, also aus Invertzucker, und ist leicht und schnell zu füttern, da er so gerichtet wird, wie er zum Verkauf kommt. Die Bienen gehen ihn sehr rasch in die Waben ab, die direkt verbedelt werden, während zur Bienenfütterung verwendeter Rohrzucker (Raffinade) an sich unbedeutlich ist und im Bienenmagen erst durch einen demischen Prozeß zu Honigzucker, also Fruchtzucker, umgewandelt werden muß.

Bei dem Füttern darf den Bienen keine Veranlassung zu Käseerei und Räuberrei gegeben werden. Bei Sonnenschein soll sie fütter gereicht werden, sondern erst Abends, wenn die Bienen ihren Flug eingestellt haben. Am besten ist es, an solchen Abenden zu füttern, denen vorausichtlich schöne, flugbare Tage folgen.

Standvögel im Winter. Kämmerlich, schlecht und recht, schlagen sich bei Schneefall und anhaltendem kaltem Wetter die Standvögel durch die unfreudlichen Tage. Mit gestärktem Elend haben sie an Stellen, die ihnen etwas Schutz vor dem Winde geben, und achten auf jede Gelegenheit, wo sie etwas Genießbares erhalten können. Der Not hier zu steuern, treffen zweckmäßige Einrichtungen und mit zweckmäßiger Nahrung besetzte Futterplätze ein.

Bei einer gewöhnlichen Winterfütterung, wenn eine milderer Hand den Tieren Brotkrumen streut, mäht sich nur der europäische Sperling, den wirklich nützlichen Vögeln kommen die Gaben nicht zugute.

Die Futterplätze für die Vögel müssen eine solche Lage haben, daß sie geschützt sind. Ist ein natürlicher Schutz nicht vorhanden, so muß er künstlich durch gut besetzte Nadelholzweige oder durch Dornensträucher geschaffen werden. Es ist dieses schon aus dem Grunde nötig, damit die natürlichen Feinde der Vögel, die naturgemäß ebenfalls diesen Futterplätzen zugewandten, nicht abgehalten werden können. Ferner ist bei der Anlage auch zu berücksichtigen, daß die kleinen Vögel sich den Futterplätzen so nähern können, daß sie kein größeres feines Streden erst überfliegen brauchen.

Auf den Futterplätzen sollen die Vögel die für sie geeigneten Nahrungsmittel finden. Brotkrumen, zerdrückte und gekochte Kartoffeln nehmen eigentlich nur die Sperlinge, den anderen Vögeln sind solche Futterstoffe mehr schädlich als zuzugend. Dagegen reiche man Samenarten, Obst- und Kleinsten, Sonnenblumenkernen und auch getrocknete Beeren. Alles dieses bietet man den Vögeln unter einem Schirme von Nadelholzweigen, deren Schnee von der Futterplätze fernhält. Auch für Trinkwasser sollte man sorgen, es ist an kalten Tagen mehrmals zu erneuern.

Grüßhausreben. Jede Reube, die Trauben gebracht hat, bringt keine weiter wieder hervor, sie bildet aber neue Reuben aus, die wieder Trauben tragen. Man schneidet solche abgetragenen Reuben auf zwei Augen gewöhnlich zurück, damit der Stock nicht zu groß wird. Es schneidet man die Reube hinter dem Schnitt stehenden Augen aus, sie bilden im kommenden Jahre eine Reube aus, die im nächsten Jahre Trauben trägt. Eine Düngung ist bei allen Gewächsen nur während der Vegetationszeit, besonders im Anfang derselben, angebracht, nicht aber zur Zeit der Vegetationsruhe. In dieser Zeit gedüngte Pflanzen werden krank.

Praktische Winke

Saure Kirschchen einzumachen. Die völlig reifen Kirschchen werden befreit von Stengeln und Kernen befreit und dann gewogen. Auf je zwei Pfund Kirschchen nimmt man ein Pfund kaltes Wasser, den man in lauwarme Stille zerbricht und so lange in kaltes Wasser hält, bis er sich vollgelogen hat. Nun setzt man einen sehr sauberen Messingteller auf nicht zu starkes Feuer, legt den Zucker hinein und läßt ihn unter stetem Rühren mit dem Schaumlöffel so lange auf dem Feuer, bis er anfängt zu tochen, das heißt klar zu werden. Dann werden die Kirschchen hinein getan, um unter behutsamem Rühren schnell aufzutauen, gut ausgekühlt und endlich mit dem Schaumlöffel heraus genommen zu werden. Der Saft wird darüber gegossen und die Kirschchen mit einem silbernen Keffel in sehr saubere, völlig trockene Weingläser gefüllt. Die Flaschen werden mit neuen Korken geschlossen, zugedaut und am kühlen Ort aufbewahrt. Dies Verfahren ist ganz besonders zu empfehlen, da es den Kirschchen ihre köstliche Farbe und Frische erhält.

Daunenede. Zu einer mäßig großen Daunenede braucht man vier Pfund Federn, natürlich kann man auch zugeben. Soll die Dede ungefähr zwei Yards breit und zweieinviertel Yards lang sein, so braucht man, vorausgesetzt, daß der Stoff eine Yard breit liegt, achtundsechzig Yards. Für den inneren Leberzug sollte man feinen, starken Nussin nehmen (dann ungebleicht sein), denselben zusammenhängen, auf der linken Seite mit Biennensack bestreichen (das verhindert, daß die Federn durchgehen) und nur an der einen Seite eine handgroße Öffnung zum Einfüllen der Federn lassen, die nachher mit übermäßigen Stichen geschlossen wird. Nachdem der erste Leberzug fertig, streift man den zweiten, zu dem gebümler oder einfarbigen Seiten sehr praktisch ist, darüber, so daß alle Seiten scharf ineinander passen, breitet ein Leinwand auf dem Boden aus, legt die Dede darauf und füllt die Federn ein. Nun verteilt man dieselben flach und gleichmäßig und hält dieselben in kleinen Abständen mit einem feinen Stiel nieder. Seitenfäden, einen bis anderthalb Zoll lang geschnitten, kann man in kleinen Büscheln in dem Stiel befestigen, um die Dede zu verschönern.

Wein von Hollunderblüten. Ein gutes, der Gesundheit zuträgliches Getränk, wenn mäßig genossen, bereitet man aus den Blüten des Hollunderstrauchs. Man nimmt zu je vier Pfund Hollunderblüten vier Gallonen Wasser. Das Wasser bringt man zum Kochen und gibt die Blüten für zwei Minuten in das kochende Wasser; dann feilt man das Ganze durch ein leinwand Tuch, das man zuvor über ein sorgfältig gereinigtes Faß gespannt hat. Zu diesem Quantum kommen sechs Pfund Zucker und ein Köffel voll guter Hefe und vier geröstete Zitronen. Man läßt die Flüssigkeit nun zwei Tage in einem offenen Faß stehen, danach feilt man sie nochmals durch und bringt sie in ein reines Faß. Ueber das Spundloch nagelt man ein leichtes Lappchen, damit kein Ungeziefer hineinkommen kann, weil es erst zugespundet werden darf, wenn der Wein ausgegohren ist. Während des Gährens muß man öfter Zuckersirup zufügen, damit das Faß immer voll bleibt. Man kann, um den Wein stärker zu machen, noch Brantwein hinzufügen. Nach dem Gähren wird das Faß zugespundet und nach zwei bis drei Monaten ist der Wein zum Gebrauch fertig. Er soll recht schmackhaft und der Gesundheit zuträglich sein.

Hollunderbeerenwein. Fünfunddreißig Pfund Hollunderbeeren werden mit fünf Quart Fruchtwasser getocht, durch einen leinenenbeutel gedrückt, der gewonnene Saft für zwei Pfund Zucker abgemessen und eine Stunde gekocht und zum Abkühlen hingestellt. Ist die Flüssigkeit lauwarm geworden, so feilt man vier Köffel voll guter Hefe hinzu und läßt sie zwölf Stunden gähren; nach Ablauf dieser Zeit füllt man sie in ein Faßchen, das nach einigen Tagen verspundet wird und acht Wochen lang unberührt liegen bleiben muß. Inzwischen bereitet man eine Pfund aus zweiundsechzig Unzen Zimmt, eine halbe Unze Paradieskörner, fünfzehn Nellen, einer Messerspitze voll Sandel, einer Messerspitze voll weißem Pfeffer, etwas Ingwer, Galgant, Macisblüte, welches man alles in der Apotheke sich pulverisieren läßt, dann in eine Flasche füllt und mit gutem Weingeist übergossen zum Destillieren vierzehn Tage in die Sonne oder an einem warmen Ort stellt; zuletzt feilt man ein Köffel voll guter Hefe hinzu und gibt von dieser einen Teelöffel in den Wein. Man läßt nun den Wein vier Wochen lang in ein Faßchen fügen und gibt von dieser einen Teelöffel in den Wein. Man läßt nun den Wein vier Wochen lang in ein Faßchen fügen und gibt von dieser einen Teelöffel in den Wein.

Dummheiten.

Ein Pariser Oberlehrer hält seinen Landsleuten den Spiegel vor. Der ehemalige Oberlehrer Gustave Terz, der wegen Widerpenflichkeit der Reihe nach aus dem Schuldienst, aus der sozialistischen Partei und verschiedenen anderen Institutionen ausgeschieden wurde, gibt jetzt ein vernünftiges nicht sehr verbreitetes Blättchen heraus, genannt „Le Devoir“, das den Geheiß hat, die Nachfolge der „Guerre Sociale“ des Herrn Herze anzutreten, seitdem dieser den Ministern aus der Hand ist, und nur noch selten einen Seitenprag wagt. Mit der Zeit wird gewiß auch Herr Terz den mit amtlichen und außeramtlichen Wohlstand gepflasterten Weg finden, aber einwilligen erlaubt er sich noch allerlei Freimütigkeiten. So stellte er kürzlich die Dummen zusammen, auf die man in Frankreich bis jetzt berechnungen ist. Es ist eine sehr endlose Liste, der wir nur die folgenden Belegen entnehmen wollen:

Die deutschen Soldaten haben enge Schuhe, die sie kein Geringes hindern. Sie schiefen, wodurch ihr Feuer gänzlich unbrauchbar wird. Die 42er Mörser sind meistens drei an der Zahl, und jede Mörsergruppe mindestens einer. Der Stromring wurde verabschiedet. Die deutschen Maschinenabwehrleute werden an ihre Geschütze angeleitet. Die deutschen Soldaten ergeben sich fortwährend. Die Dampfboote. Die Drefschmaschine. Niemals wird Bulgarien mit den Zentralmächten gehen u. f. w. u. f. w.

Ein andermal beständig Terz den Empfang eines Briefes aus dem Schützengraben, wo den armen Pariser das Beleid eines Soldaten ausgesprochen wird, weil sie, wie ein großer Pariser Blatt mit bewegtem Verstand gelagert hatte, an einem regnerischen Abend infolge einer Verfehlung in die schauerliche Lage gekommen waren, zu Fuß nach Hause gehen zu müssen!

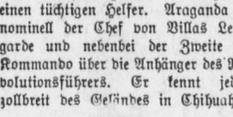
Endlich eine dritte von Terz Freimütigkeiten: Zu Beginn des Krieges haben sich gebildete Eingeborene von Martinique zu den Franzosen gemeldet. Man hat diese Nege zur Ausbildung in die Bretagne geschickt. Bretonische Soldaten aus Brest und dem Lager von Coetquidan (Nordbrabant) machen uns auf die traurige Lage dieser Unglücklichen aufmerksam, die vor Käse schlöttern, mit geschwollenen Lippen, aufgeschwungenen Händen und mit Füßen, die nur noch eine Wunde sind.

Historisches Haus zerstört. Man schreibt uns: Eine historische Baude des Riesengebirges, die „Alte schlesische Baude“, die einst das Abteilungsquartier Theodor Körners war, ist am 23. Dezember bis auf die Grundmauern niedergebrennt. Da riesige Schneemassen, die gegenwärtig im Riesengebirge liegen, es verhindert, das Schicksal des Schreiterhauses hätte geteilt werden können, konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden. Mit der „Alten schlesischen Baude“ ist die älteste Baude des Riesengebirges, die im einfachen Bauernstil gebaut war, verschwunden. In Erzählungen, die auf die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurückzuführen, wird die „Alte schlesische Baude“ gelegentlich im Zusammenhang mit allerlei Grenzgeboten genannt. Früher sollten Schmuggler sie gern als Unterschlupf benutzt haben. Erwähnt wird sie auch in Gerhart Hauptmanns Roman „Emanuel Duint, der Narr in Christo“. Am meisten gemann sie dadurch Interesse, daß sie die Heimat der jungen Gebrüder Terz war, die Theodor Körner bei seinem Besuch im Riesengebirge im Herbst 1809 durch ihre unermüdete Erscheinung gezauberte und zu dem Plan der (unvollendet gebliebenen) größeren Dichtung „Eduard und Veronika oder die Reife ins Riesengebirge“ begeisterte. Es war dies, wie der „Boten aus dem Riesengebirge“ schreibt, Veronika Hallmann, eine Enkelin des Erbauers der Baude, die dann die Gattin des Bauern Josef Knappe in Wilkowitz wurde. Die alte schlesische Baude lag nicht an einer der Hauptverkehrsstraßen des Gebirges und ist eigentlich erst in den letzten Jahren wieder mehr zu Ehren gekommen.

Das Kuckland. In keinem Lande wird so viel geküht wie in Montenegro. Der Kuck bildet hier gewissermaßen einen Vertrauensgruß. So führt der Wirt den Gast zum Mistkoben und Abschied. Die Hausfrau kommt den weiblichen Besuch. Der Hirt läßt den Beamten, der in dienstlicher Eigenschaft zu ihm kommt. Selbst der Minister läßt den einfachen Bauer. Den Handtuch Pfennig und zur Nacht, auch läßt sie dem Gast die Hand. Bei der geheligen Stille des Rückens kennt der Montenegriner weder Rang, noch Stand, und man feiert, sein Kuck sei ein Kuck des Reichens.

Villas Stöße.

Oberst Francisco Aragona die rechte Hand des künftigen Viska. Auf seinen abenteuerlichen Streifzügen und seiner jetzigen Flucht vor den amerikanischen Truppen hat Francisco Aragona, der „Banditenführer“, in dem Obersten Francisco Aragona einen tüchtigen Helfer. Aragona ist nominell der Chef von Viskas Leibgarde und nebenbei der Zweite im Kommando über die Anhänger des Revolutionsführers. Er kennt jeden Zollbreit des Gebirges in Chiapas.



Francisco Aragona.

und ist nicht nur tapfer, sondern auch schlau wie ein Fuchs und dürfte es den Amerikanern schwer, wenn nicht unmöglich machen, Villa zu fangen.

Es ist erreicht. „Tom“ Taggart endlich Mitglied des Bundes senats geworden.

Thomas Taggart, einer der bekanntesten und einflussreichsten Politiker von Indiana, hat endlich das Ziel seines Ehrgeizes erreicht, indem er vom Gouverneur Ralston ernannt wurde, um für die Dauer des unvollendeten Amsterms des kürzlich verstorbenen Bundes senators Benjamin F. Shively von Indiana dessen Stelle im Senat einzunehmen.

Der neue Senator spielt seit fünf und zwanzig Jahren in der Politik eine Rolle. Die einzigen Kemter inbeson, die er inne hatte, waren das eines

Auditors von Marion County und das des Mayors von Indianapolis. Das letzterwähnte Amt hielt er drei Termine hinüber. Nationale Bekanntheit erhielt Taggart, welcher Weiser des berühmten Vadorates French Vid ist, als er im Jahre 1904 in der Parter-Kampagne Vorkämpfer des demokratischen Nationalkomitees wurde. Im Jahre 1910 kandidierte er für Indiana als Bundes senator für Indiana, an dessen „Bock“ er bis dahin unbesiegt war, wurde aber vor Kern geschlagen, der ihm auch zwei Jahre später für dasselbe Amt ein Niederlage bereitete. Auch bei der 1914er Bundes senatswahl wurde Taggart von dem jetzt verstorbenen Shively geschlagen.

„Tom“ Taggart wurde 1856 in Indiana geboren, kam aber mit fünf Jahren mit seinen Eltern nach Kenia. 1874 kam Taggart nach Garret, Ind., und drei Jahre später nach Indianapolis, wo er Präsident der Denison Hotel Co. wurde.

James W. Gerard. Stiften einen Bruch des Schlüsselbeins. Glücklicher Weise erwischt die Verletzung nicht gefährlich und der Patient soll bereits soweit wieder hergestellt sein, daß er sich seinen Pflichten als Botschafter wieder widmen kann.

Unfreiwillige Solidarität. Ist möglich, der Ratliche Herr ist Ihr Vater... der sieht ja jünger aus, wie Sie?

Kein Wunder! Wie sollte der auch hat leben müssen!

War er denn früher krank oder schwächlich?

Nein, aber mit zwanzig Jahren schon verheiratet!

Sicherheit - zu allererst.

Scranton Savings and Time Bank. Scranton, Pa. Geo. S. Jernon, Präsident. D. G. Dundam, Vice Präsident. E. J. Lynett, Bk. Präsident. William G. Lewis, Kassier. James Blair, Gehilfs Kassier. Frederic W. Bliss, Gen. Konf. Die größte Staatbank in Pennsylvania. Ihr Kontr. groß über sein, ist erwünscht.

Office Stunden: 9 Morgens bis 6 Abends. Abends durch Besprechung.

Dr. L. E. Newman, Zahnarzt, 220 Miller Gebäude, 420 Spruce Straße.

Spezialist in: Schmelzloser Ausbleichung, Krone und Brücken Arbeit.

Eisenwaaren, Blech - Arbeiten, Farbe und Öl, Dampf- und Heißwasserheizung, Plambing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Nr. 325-327 Penn Avenue. Beide Telephone.

Silverstone, Leittener Optiker, Seit 1885 etabliert.

Wir sind ungenügend nach 623 Lackawanna Avenue, auf dem Vorkontroll, mit einer vollen Linie von optischen Waaren und den allerersten Instrumenten zur Prüfung der Augen. Unser Motto war immer: „Echte Qualität zu einem Preise“. Wir sind immer bereit, Ihnen ein Glas zu versparen. Eine große Auswahl von kunstlichen Augen an Hand. Bestellen Sie bei uns!

423 Lackawanna Avenue, gegenüber der D. & W. Bahnhöfen.

corge J. Reiser, Henry Rodman, Reiser & Rodman, Glumbina Dampf und Heißwasser Reizer, Blech- und Eisenblech-Arbeiter.

Qualitäten, Fabrik, Drehtische und Spezialarbeit auftrifft und repariert. Office und Werkstätte: Nr. 208 Spruce Straße. Preis Telefon - Werkstätte, 1850; Wohn - 704.

Riflor Koch, CRANTON HOUSE, gegenüber der P., E. & W. Straßenstation, Lackawanna Avenue. Scranton, Pa.

Auf der Besserung. Amerikanischer Postkaster Gerard wieder im Dienst.

Der amerikanische Postkaster in Berlin, Herr James W. Gerard, erlitt vor kurzem in Folge eines Falles beim

Senator Thomas Taggart.

Photo by American Press Association.

Senator Thomas Taggart.

Photo by American Press Association.